

8.4 Subjektive Reflexion von Kriminalität und Sicherheit

Die Gewährleistung der Sicherheit ist für Frauen und Männer – neben partnerschaftlichen und arbeitszentrierten Wertorientierungen – von größerem Gewicht. Es ist ihnen ein zentrales Bedürfnis vor Kriminalität geschützt zu werden und frei von Furcht vor Straftaten oder sonstigen Unsicherheitsgefühlen zu leben. So findet sich innerhalb einer Rangfolge von Wertorientierungen der „Schutz vor Kriminalität“ bei Frauen auf dem sechsten Platz, bei Männern sogar auf dem fünften. Signifikante Unterschiede in der Bewertung dieses Punktes durch Frauen und Männer lassen sich jedoch nicht nachweisen (vgl. Tabelle 1).

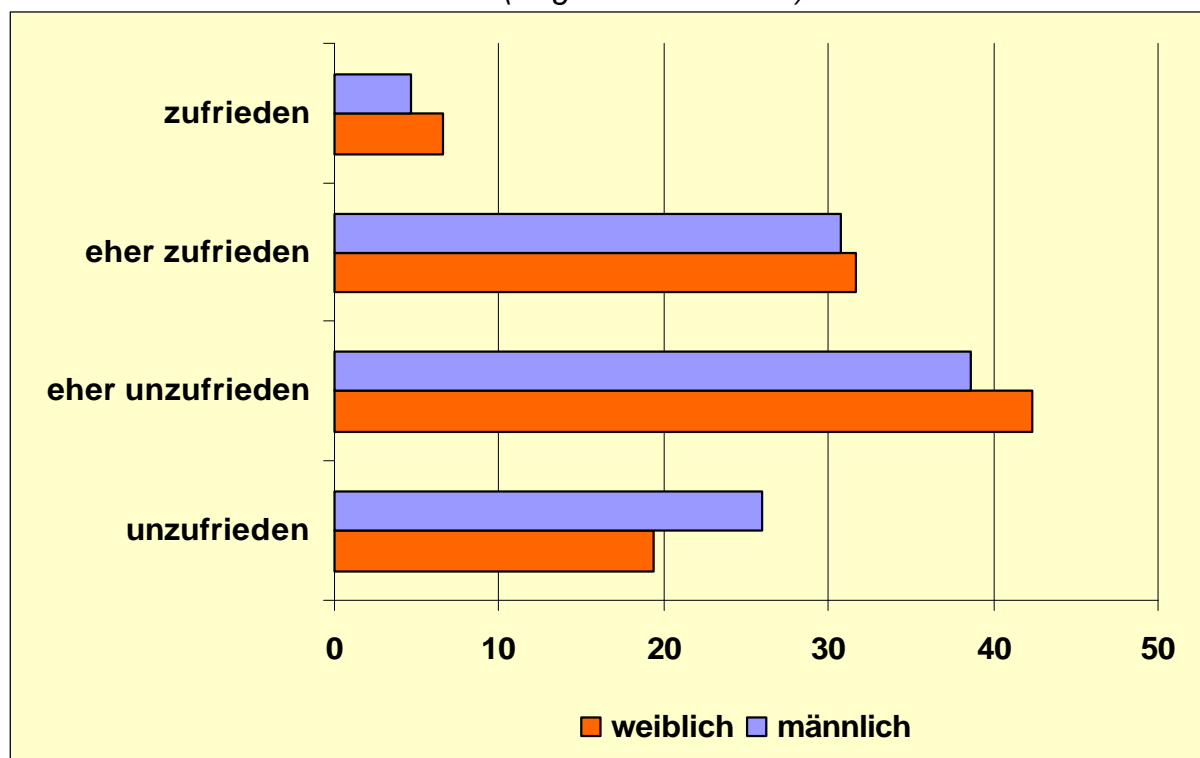
Tabelle 1: Wertorientierungen von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt – Rangplätze

Wertorientierung	weiblich	männlich	gesamt
glückliche Familie/Partnerschaft	1	1	1
sicherer Arbeitsplatz	2	2	2
Liebe und Zuneigung	3	3	3
gute Bildung/Ausbildung	4	4	4
sinnerfüllte Arbeit	5	6	5
Schutz vor Kriminalität	6	5	6
finanzielle Unabhängigkeit	7	7	7
saubere Umwelt	8	8	8
gesunde Lebensweise	9	11	9
Erfolg im Beruf	10	9	10
sinnvolle Freizeitgestaltung	13	10	11
Kinder haben	11	14	12
für andere Menschen da sein	12	13	13
das Leben genießen	14	12	14
materieller Wohlstand	15	15	15
sich pol. engagieren u. Einfluss nehmen	16	16	16
nach religiösen Werten leben	17	17	17

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

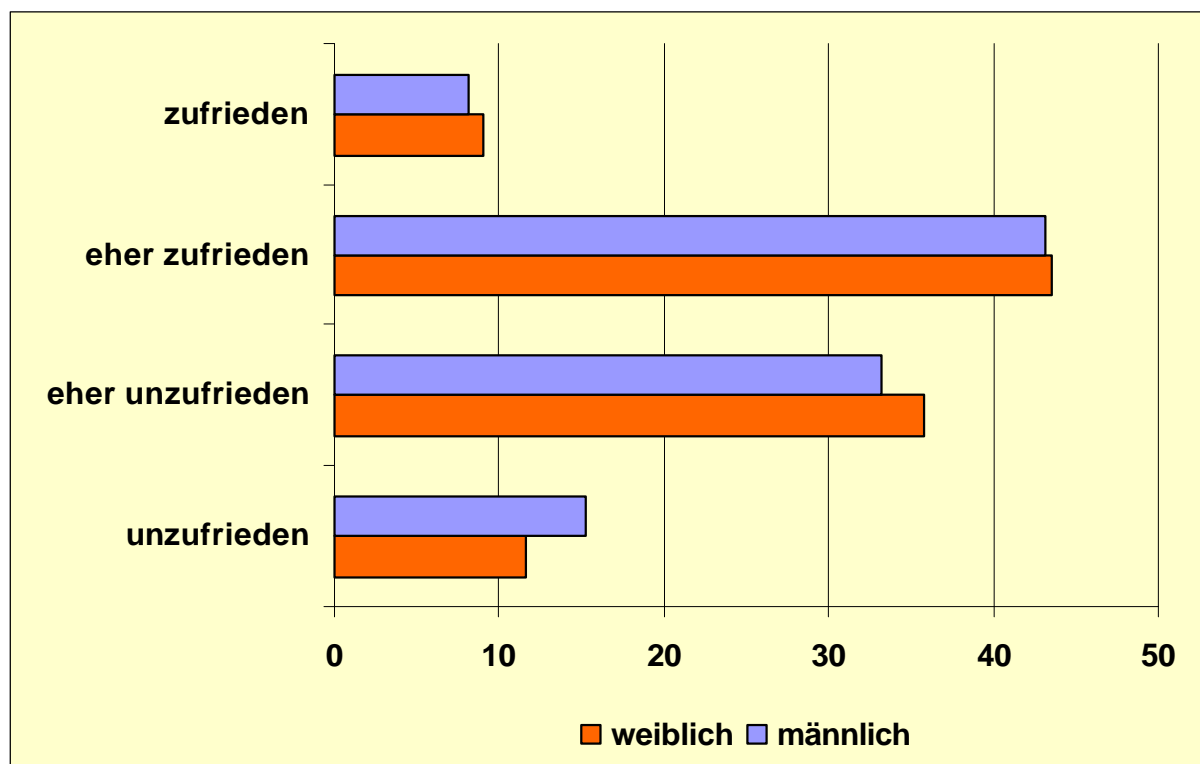
Während in Bezug auf die Situation in Sachsen-Anhalt bei Frauen und Männern die Unzufriedenheit mit der Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität überwiegt - von allen Frauen sind 61,8 Prozent, von allen Männern 64,6 Prozent unzufrieden (vgl. Diagramm 1) - , wird die Lage in der Region deutlich positiver eingeschätzt. So sind 52,6 Prozent aller Frauen und 51,4 Prozent aller Männer mit dem Schutz vor Kriminalität und der öffentlichen Sicherheit in der Region zufrieden (vgl. Diagramm 2).

Diagramm 1: Zufriedenheit mit der Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität in Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

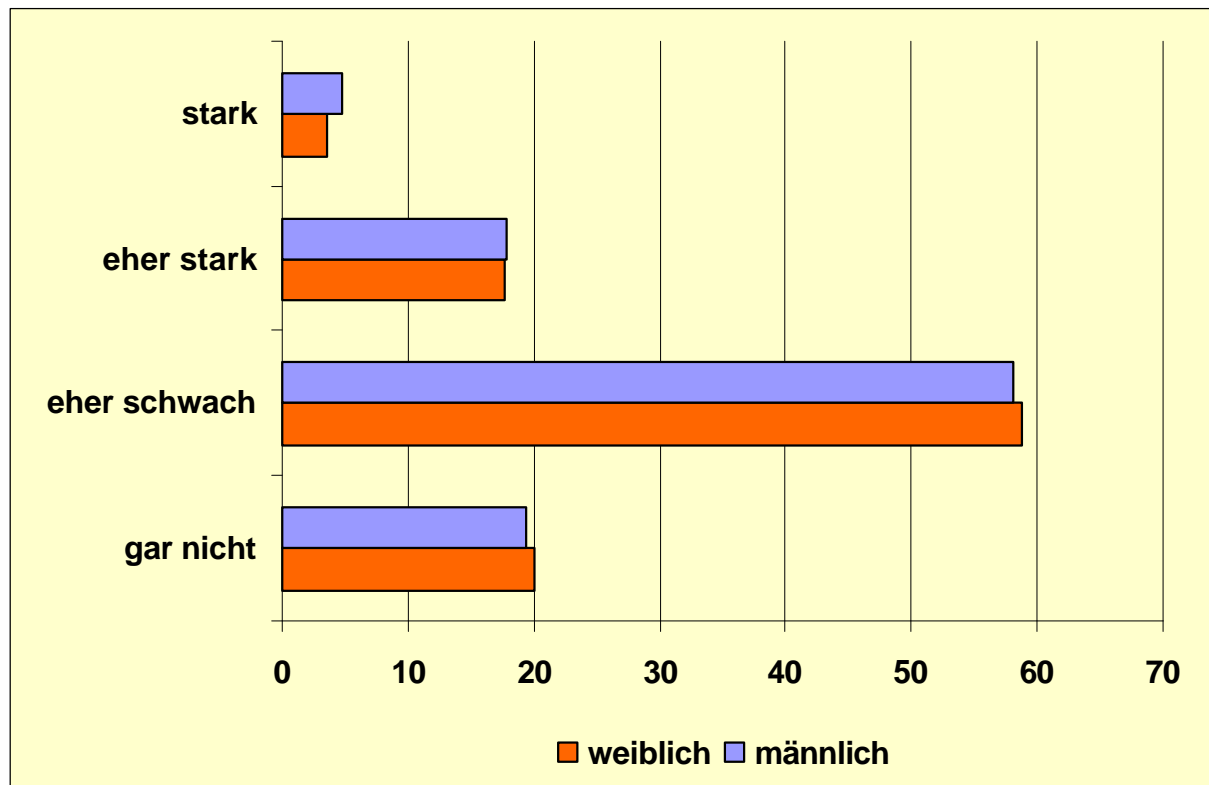
Diagramm 2: Zufriedenheit mit dem Schutz vor Kriminalität und der öffentlichen Sicherheit in der Region (Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass Frauen ein größeres Bedrohungsempfinden zeigen als Männer (speziell in Zusammenhang mit Angst vor sexuellen Delikten oder der Bedrohung bzw. Verletzung durch Waffen), konnte bei den Antworten auf die speziell dazu gestellte Frage kein signifikanter geschlechtsspezifischer Unterschied gefunden werden.

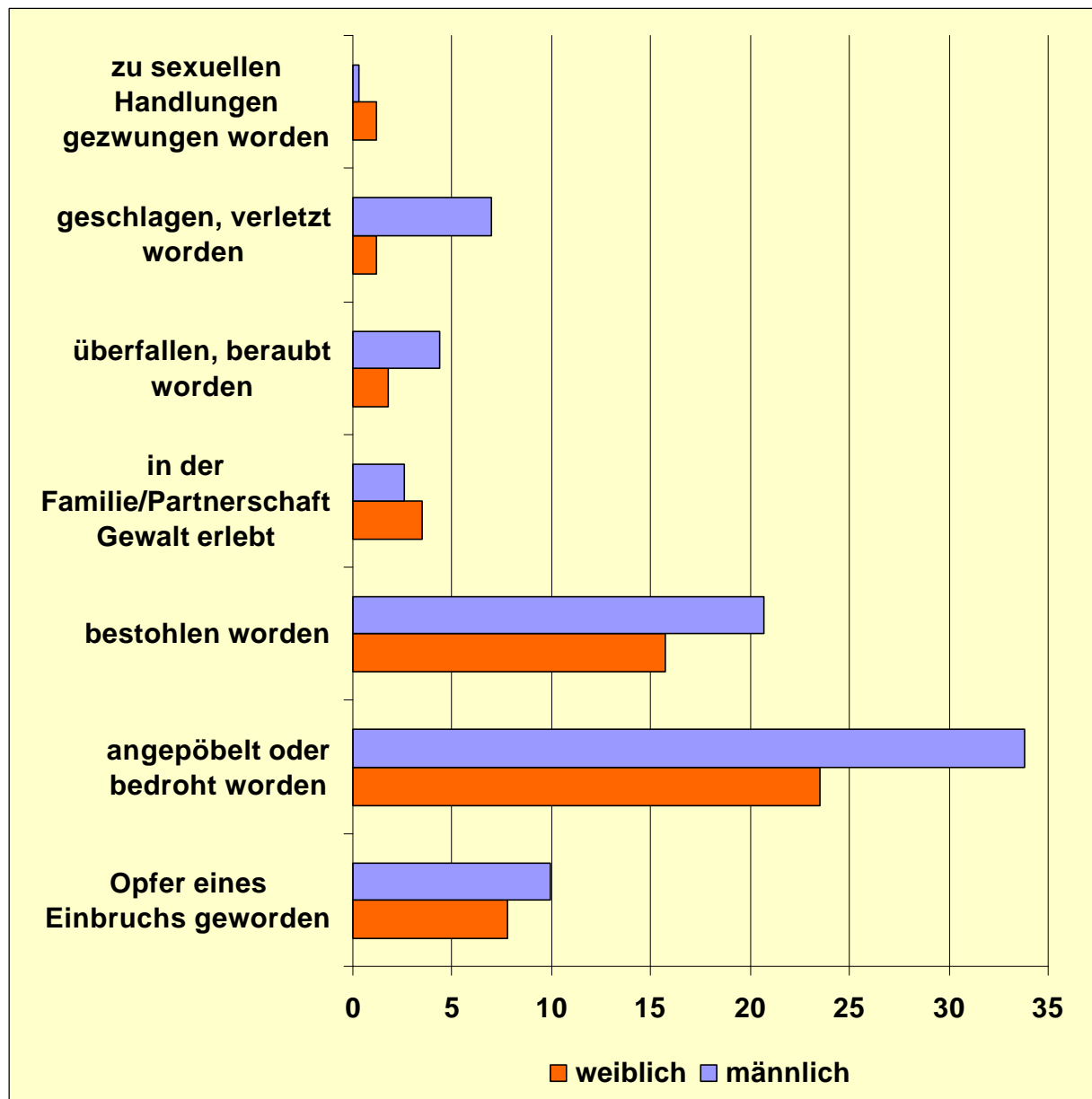
Diagramm 3: Persönliche Bedrohung durch Gewalt (Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Während annähernd ein Fünftel aller Frauen und Männer auf die Frage, wie stark sie sich durch Gewalt bedroht fühlen, mit „gar nicht“ antworteten, schätzte der Großteil aller Probandinnen und Probanden die Bedrohungsgefahr als „eher schwach“ ein (vgl. Diagramm 3). Es ist allerdings darauf aufmerksam zu machen, dass sich die Frage nach dem Bedrohungsempfinden allgemein auf das Gewaltphänomen bezog und dass beispielsweise andere Untersuchungen, in denen nach dem Unsicherheitsgefühl auf der Straße oder in öffentlichen Verkehrsmitteln gefragt wurde, zeigen, dass Frauen hier fünf bis achtmal mehr Angst haben als Männer. Weitere Differenzierungen lassen sich erkennen, wenn man das Bedrohungsempfinden nach dem Alter differenziert. Während Männer sich in jüngeren Jahren in geringerem Maß durch Gewalt bedroht fühlen als Frauen (bis zu einem Alter von 30 Jahren), liegt das weibliche Bedrohungsempfinden in den Altersgruppen der 40 b.u. 60jährigen z.T. deutlich unter dem der Männer. Ab einem Alter von 60 Jahren verschieben sich die Relationen wieder dahingehend, dass Frauen ein größeres Bedrohungsempfinden als Männer aufweisen.

Diagramm 4: „Haben Sie persönlich in den letzten 2 Jahren schon einmal die folgenden Dinge erlebt?“ (Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Wendet man sich der Frage zu, inwieweit bereits persönliche Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Gewalt existieren, dann sind es in größerem Umfang „Anpöbelungen“ und „Bedrohungen“, die immerhin 23,5 Prozent aller erwachsenen Frauen und 33,8 Prozent aller Männer in Sachsen-Anhalt in den letzten 2 Jahren bereits persönlich erlebt haben (vgl. Diagramm 4). Ähnlich wie beim Erleben körperlicher Gewalt, von Diebstählen, Einbrüchen oder Überfällen, waren davon verstärkt Männer betroffen. Ein höherer Frauenanteil ließ sich bei den Opfern von sexuellen Handlungen sowie bei Gewaltanwendung in der Familie erkennen.

Die dazu erhobenen Daten gestatten allerdings nur einen oberflächlichen Einblick, speziell was die Gewaltanwendung in der Familie und Partnerschaft betrifft¹. Innerhalb der Untersuchung konnten weder die spezifischen Formen von Gewalt in Familie und Partnerschaft erfasst, noch das unterschiedliche Gewaltverständnis von Frauen und Männern differenziert berücksichtigt werden. Insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die Gewalterfahrung von Frauen und Männern bekanntlich stark differiert², bedarf es zur tiefergehenden Bewertung von geschlechtsspezifischer Gewaltausübung und –erfahrung weiterführender Untersuchungen.

¹ Da die Frage darauf gerichtet war, ob in den letzten zwei Jahren Gewalt in der Familie/Partnerschaft erlebt wurde, kann aus den Antworten nicht darauf geschlossen werden, ob die befragten Frauen und Männer selbst Opfer von Gewalt waren oder ob es sich um Gewalt gegen andere Familienmitglieder handelte (z.B. Gewalt gegen Frauen oder Missbrauch von Kindern, die in der Familie leben).

² vgl. dazu u.a.: Gewalterfahrung von Frauen - und Männern!? Zeitschrift des Interdisziplinären Forschungs-Zentrum, Bielefeld 24/2002